

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

215 (14.9.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051076)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 215.

Dienstag, den 14. September 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 11. Septbr. Aus Straßburg wird ein glänzender Verlauf der Kaiserparade des XV. Armeekorps gemeldet. Der Kaiser fuhr die Fronten der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab und ließ, im Wagen stehend, dieselben vorüber marschieren, die Infanterie in Compagniefront, die Cavallerie in halben Schwadronen. Der Großherzog von Baden führte das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 und das 1. Badiische Leibdragoner-Regiment Nr. 20, der Großherzog von Hessen das Hessische Leibdragoner-Regiment Nr. 24, dessen Chef er ist, an dem Kaiser vorüber. Prinz Albrecht cotoyierte das Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92. Der Kaiser und die Kaiserin verließen nach 1 1/2 Uhr das Paradefeld. Bei der Hin- und Rückfahrt wurden die Majestäten überall mit stürmischem Jubel begrüßt. Um 5 Uhr fand im Offizierkasino ein Paradebenedicten statt, woran der Kaiser, die Kaiserin, alle anwesenden fürstlichen Gäste nebst Gefolge, sowie die Generale und die bei der Parade in Front gestandenen Stabsoffiziere theilnahmen.

Die Straßburger „Post“ schreibt: Diese Wochen gehört dem Kaiser, bei uns wenigstens, wo alle Hände thätig waren, demselben einen würdigen und herzlichen Empfang zu bereiten. Gestern Nachmittag 3 Uhr hielt Seine Majestät, von zahlreichen Fürstlichkeiten und den Führern des Heeres begleitet, seinen freilich einzigen, von der Bevölkerung mit begeistertsten Huldigungen begrüßt. Wie Straßburg wohl noch niemals solch einen Häuser- und Straßenschmuck gesehen wie diesmal, so ist es auch wohl noch niemals von solch einer Begeisterung durchwogt worden, wie sie an diesem festlichen Tage sich zeigte. Eine Bevölkerung, die aus dem ganzen Deutschen Reiche hierher zusammengeströmt war, huldigte ihrem Kaiser und der Patriotismus, der ja immer etwas Zündendes hat, riß selbst die mit fort, oder ließ sie wenigstens nicht unberührt, die anrangs diesem nationalen Festtage der Deutschen kühl gegenüber gestanden hatten. Möchte die Begeisterung, die heute sich hier laut und hinreißend kund thut, zu einer Brücke werden, die von einer alten überholten Zeit in eine neue schönere Zukunft hinüberführt.

Wie die „Post“ hört, ist in der Familie des Prinzen Wilhelm in nächster Zeit ein freudiges Ereignis zu erwarten. Nach einer vom Minister von Bötticher erlassenen Bekanntmachung findet die Eröffnung des Reichstages am 16. September, Nachmittags um 2 Uhr, im Reichstagsgebäude statt.

Die „Post“ hört, der Reichskanzler scheine immer noch etwas leidend zu sein, woraus es sich erkläre, daß bestimmte Nachrichten über die Abreise nach seinen Besitzungen noch nicht vorlägen.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Löwe in Berlin ist am Sonnabend gestorben. Löwe ist erst 48 Jahre alt; derselbe hat sich sowohl um die deutschfreisinnige Partei, als um das Communalwesen Berlins, in welchem er einflußreiche Stellungen einnahm, große Verdienste erworben. Er war durch und durch ein Ehrenmann und erleidet die Fortschrittspartei durch seinen Hingang einen schweren Verlust.

Bekanntlich verläßt der bisherige französische Botschafter am hiesigen Hofe seinen Posten. Herr Jules Herbet, ein Revancheheld, ist zum Nachfolger des scheidenden Baron de Courcel bestimmt.

Der in Wiesbaden tagende deutsche Juristentag hat sich in seiner Plenarsitzung am Sonnabend dahin ausgesprochen, daß die Schöffengerichte sich im Allgemeinen in der Praxis bewährt hätten, daß jedoch die dermalige Einrichtung des schwurgerichtlichen Verfahrens einer Reform dringend bedürftig sei.

Die Nachrichten von Änderungen des Krankenversicherungs- und Unfall-Versicherungsgesetzes werden offiziös als verfrüht erklärt. Man will erst noch weitere Erfahrungen abwarten, als ob nicht schon die bisherigen genügt, um die Ausbesserung zahlreicher Lücken und Mängel wünschenswert zu machen. Dagegen bestätigt es sich, daß schon in der nächsten Reichstagsession die Unfallversicherung für Seelente vorgelegt werden soll. Außerdem steht die Erstredung der Unfall-Versicherung auf Erdbarkeit in erster Erwägung. Die Anregung dazu haben die großen Verkehrsunternehmungen gegeben, welche im Reich wie in Preußen beschloßen sind und in naher Zeit, wenigstens zum Theil, zur Ausführung gelangen werden.

Ein Erlass des Prinzregenten von Bayern ordnet außer einigen sonstigen geringen Änderungen in der Abjuration der bayerischen Truppen auch die Ersetzung des Kappehelms durch den preussischen Helm an.

In den nächsten Tagen soll die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft mit einem vorläufigen Kapital von einer Million Mark endgültig gebildet werden. Die von Ostafrika hieher eingeführten Tabakproben sind einer Begutachtung seitens des Tabakindustriellen J. Wolff in Düsseldorf unterzogen worden. Wenn dieselbe für die angestellten Versuche nur relativ günstig ausgefallen ist, so wird vielleicht in Betracht zu ziehen sein, daß bei den bisher gemachten Anbauversuchen von einer rationalen Cultur der Tabakpflanze nicht die Rede sein konnte. Die Anmeldungen zu dem jetzt unmittelbar bevorstehenden Congreß zur Förderung überseeischer Interessen sollen namentlich von außerhalb sehr zahlreich eingegangen sein.

Die vor zwei Tagen erfolgte Ankunft des Fürsten Alexander in Darmstadt gestaltete sich zu einer begeisterten

Kundgebung. Tausende harrten am Bahnhof. Von hohen Würdenträgern waren zugegen: Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten, Prinz Ludwig von Battenberg, Graf und Gräfin Erbach-Schönberg, des Fürsten Schwester, der englische Geschäftsträger Jocelyn, Geheimrath Menges, viele höhere Offiziere und Herren und Damen der höheren Gesellschaft. Auch der Kriegerverein hatte sich in Reih' und Glied aufgestellt. Auch in Jugenheim wurde dem Fürsten Alexander ein großer Empfang bereitet.

Aus Sofia, 11. Septbr., wird gemeldet: Trotz der erfolgten Abdankung des Fürsten Alexander dauert die ablehnende Haltung der russischen Regierung gegenüber der Regentenschafts-Regierung Bulgariens fort und zwar, weil dieselbe nicht ausgesprochen russenfreundlich ist und ferner, weil nach russischer Auffassung die Berufung Stambuloff's und Mutkaroff's in die Regentenschaft verfassungswidrig sei, da nur gewesene Minister und Mitglieder des obersten Gerichtshofs zum Eintritt in die Regentenschaft berechtigt wären. — Das hiesige englische Konsulat hülte seine Flagge nach der Abreise des Fürsten erst nach ausdrücklicher Intervention des russischen Vertreters.

Die Meldungen der Blätter, Fürst Alexander von Bulgarien sei fest entschlossen gewesen, die Rädelshüter der Revolution erschießen zu lassen und er sei nur davon zurückgehalten durch eine Note Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs, welche erklärten, daß sie die Erschießung auch nur eines einzigen Verschworenen nicht zulassen werden, wird von der „Nord. Allgem. Ztg.“ als gänzlich unrichtig bezeichnet. Die Mächte hätten sich darauf beschränkt, den Fürsten abzurathen, im Interesse der Ruhe des Landes keine Hinrichtungen vorzunehmen und dies mit dem ausdrücklichen Hinweis motivirt, daß, falls Hinrichtungen jetzt erfolgten, die Gefahr nahe läge, daß bei dem möglicherweise nicht fernliegenden Falle neuer politischer Umwälzungen Gegenhinrichtungen erfolgen könnten.

Die 40. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Düsseldorf, 8. Septbr. (Schluß.) Demnächst erstattete im Auftrage des Centralvorstandes der Schriftführer desselben, Lic. v. Criegern, den Jahresbericht über die Thätigkeit des Gustav-Adolf Vereins im Vereinsjahre 1884—1885. Wir entnehmen demselben die nachfolgenden Mittheilungen:

Durch alle Berichte über das Vereinswerk aus der letzten Zeit klingt die ernsteste Besorgnis wegen der Zukunft der ganzen evangelischen Kirche und insbesondere ihrer Diaspora hindurch. Ueberall werden bittere Beschwerden über römische Unduldsamkeit und Profelytenmacherei, namentlich in den Mischgeb., über Beschimpfungen und Verdächtigungen der

stehereien, zu Gott weiß, welchem Zweck hat, während sie mir seine Anwesenheit in Paris verbirgt und mir vorredet, er befinde sich in Ungarn. Vermuthlich ahnt sie nicht, daß ich ihn so gut kenne und glaube deshalb, daß ich nicht hinter die Verheimlichung kommen könne.“

„Gut. Das Alles ist wahrscheinlich sehr interessant, aber wenn Du mir die Bemerkung erlaubst, daß ich doch nur Deine Sache. Und das Zweite, das, wie Du meinst, mich angeht . . .?“

„Ist der Umstand, daß meine Baronin zu einem Zweck, den ich aber gleichfalls nicht ahne, plötzlich mit der größten Hartnäckigkeit darauf dringt, Fräulein Monistrol vorgestellt zu werden.“

„Teufel! Die Unverschämte! Was will sie von ihr?“

„Wie schon bemerkt, lieber Freund, ich ahne es garnicht. Allein sie muß irgend einen ganz bestimmten, wichtigen Grund dabei haben. Du erinnerst Dich, daß wir an jenem Abend unseres Zusammenstehens im Café mit ihr, von der Ermordung Monistrols und dem Schicksal seiner Tochter sprachen. Schon damals mußt Du bemerkt haben, daß die Sache sie sehr zu interessiren schien. Seitdem kommt sie unaufhörlich und stets von Neuem auf das Thema zurück und sucht eine Annäherung an das junge Mädchen herbeizuführen. Heute endlich drang sie direkt und energisch in mich, sie ihr vorzustellen oder dies durch Dich thun zu lassen. Mir ist der Gedanke gekommen, ob diese verwetterte Baronin am Ende gar den Verüher der Mordthat, jenen Gaukler Zid-Zad, kennt! Denke Dir nur an, daß ich sie heute in leidhaftigem Herrenküstlerkostüm auf regelrechtem Trapez antraf, auf dem sie mit vollendeter Meisterschaft Jongleurübungen machte. Sie sagte mir, es sei eine Grille, eine Passion von ihr. Aber ich glaube bestimmt, daß sie eine gewesene Seiltänzerin ist!“

„Sehr gut!“ lächelte Julien ironisch. „Aber da Du unter diesen Umständen natürlich dafür sorgen wirst, daß ein Verüher, Fräulein Monistrol vorgestellt zu werden, nicht von ihr unternommen wird, damit ihr ein Hinausweisen erspart

48

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Gémozac bemerkte den Letzteren, nicht ihm zu und sagte gleichmüthig zu den Pointeurs, auf seinen leeren Platz deutend: „Die Bank ist aufgehoben. Ein anderer Bankier, wenn's beliebt, meine Herren.“

„Ich übernehme sie auf Höhe von tausend Louisdor,“ erklärte der mysteriöse Fremde ruhig.

Die Pointeurs äußerten ein Murren der Befriedigung. Das Spiel war a'mählig zu hohen Einsätzen in Gang gekommen und man war es zufrieden, einen Bankier sich melden zu sehen, der versprach, dasselbe lebhaft fortgehen zu lassen. Der angebliche Russe nahm Platz und das Jeu begann.

Fresnay hatte sich Gémozac's bemächtigt und zog ihn in eine Fensterische des Salons.

„Was für ein Thor bist Du, Dein Geld an solch' Leuten fortzuwerfen und so mit vollen Händen!“ sagte er Lise zu ihm. „Zweihundert Louisdor wird, ein ganz buhüßiger Kerl ist! Sein muß nicht unbedeutend verloren haben.“

Julien zuckte schweigend und gleichgültig die Achseln. „Du thust, als ob das Geld Streusand wäre,“ fuhr Fresnay ärgerlich fort. „Ich wäre wahrhaftig der Letzte, es Dir zu verargen, wenn Du ein paar Tausend Francs im Spiel verlierst; aber ebenso gleichgültig wie das Geld, kann einem doch nicht die Thatsache sein, daß Derjenige, von dem man ausgeplündert wird, ein ganz buhüßiger Kerl ist! Sein Geld an anständige Leute zu verlieren — à la bonne heure! Aber sieh Dir doch nur einmal den Patron näher an, der Dir die Taschen geleert hat. Kommt er Dir denn garnicht bekannt vor?“

Julien warf einen flüchtigen Blick auf den Bezeichneten. „In der That, ich mag ihn schon gesehen haben,“ sagte er lässig. „Ich entsinne mich nicht, wo?“

„So will ich es Dir sagen! Du erinnerst Dich des Un-

garn an jenem Abend in der Loge des Cafés des Ambassadeurs, des Compatrioten der Madame de Lugo, nicht wahr?“

„Ah, ganz recht; der Fremde sieht ihm ähnlich. Es wäre möglich, daß er es ist.“

„Ich will mich braten lassen, wenn er es nicht ist!“

„Du sprichst in seltsamen Ausdrücken von den Freunden Deines Ideals!“

„Ideals? Unsinn, mein Bester, wie kannst Du mir nur solche Thorheit nachreden! Ich gebe Dir die Versicherung, daß ich mir von meinem Ideal jederzeit eine ganz andere Vorstellung gemacht habe; die Sache war lediglich ein Spaß von mir, nur die Neugier, hinter das Geheimniß zu kommen, das diese seltsame Ungarin und Baronin umgiebt. Du weißt, ich liebe das Abenteuerliche und ich merkte ja von Anfang an, daß diese extravagante Ausländerin mit dem rotgoldenen Haar so etwas wie eine Abenteuerin ist. Aber das Seitenstück zu ihr ist dieser verdammte Tergowitz dort, der sich hier zur Abwechslung einmal als ein Russe aufspielt, anstatt als Ungar, und vor dem ich Dich warnen möchte.“

„Danke. Der Mann geht mich nichts an und ich habe nicht Lust, mich mit ihm zu befassen. Mehr interessirt mich die Thatsache, Dich wieder einmal von Deinem Idealismus geheilt zu sehen, mit welchem Du Dich, fürchte ich, diesmal sehr lächerlich gemacht hast. Deine Baronin hat Dir wohl den Laufpaß gegeben?“

„Bewahre! Wo denkst Du hin! Ich bin noch so fest wie je entschlossen, die drollige Rolle als Anbeter und Cavalier weiter zu spielen, um hinter die Schliche und Pläne zu kommen, die sie verfolgt, denn eine lustige Komödie zu dem Zweck, war das Ganze ja von mir, das ist doch klar, haha! Ich bin im Moment nur ein wenig brouillirt mit der guten Baronin, — wegen zweier Dinge, von denen das eine auch Dich angeht.“

„Und das wäre?“

„Das erste Ding ist der Umstand, daß ich so unartig war, zu bemerken, wie sie mit ihrem Compatrioten, diesem verwünschten Herrn Tergowitz dort, allerlei geheime Durch-

Evangelischen in der ultramontanen Presse geführt. Neudings hat auch die griechische Kirche im Dienste der weltlichen Macht den Vernichtungskampf gegen die evangelische Kirche begonnen und führt ihn nach russischer Art mit rücksichtsloser Gewaltthätigkeit, während römischer Seits die Vernichtung des Protestantismus schon seit lange das Feldgeschrei ist. Leider ist trotz der in alle dem liegenden dringenden Aufforderung, das Werk des Gustav-Adolf-Vereins noch ausgiebiger als bisher zu unterstützen, dieses Mal von einer Mindereinnahme zu berichten, die zwar zum Theil in einer veränderten Rechnungslegung ihren Grund hat, und darum theilweise nur eine scheinbare ist; immerhin aber bleibt doch ein Gesamtausfall von 22 306 Mk. zu verzeichnen. Der gesammte Betrag der Unterstützung belief sich auf 660 086 Mk. An der Spitze sämmtlicher 45 Hauptvereine steht Stuttgart mit 60 633 Mk. Demnächst folgt der rheinische Hauptverein mit 56 953 Mk. und dann erst Berlin mit 46 864 Mk. An Legaten und Stiftungen erhielt die Centralkasse 18 046 Mk., darunter ein Legat des Fr. Luise Siepermann in Düsseldorf von 2760 Mk., des in Bregenz verstorbenen Schriftstellers Grube von 11 285 Mk. Unter den an einzelne Haupt- oder Zweigvereine vermachten Legaten sind zu nennen 3000 Mk. von Fr. Minna Henneberg an den Hauptverein Braunschweig, 15 000 Mk. von den Kindern der verstorbenen Ehegatten Colmann in Langenberg an den Hauptverein Düsseldorf, 3000 Mk. an denselben von Frau Henriette Krämer in Kasbach bei Linz, 3000 Mk. von derselben an den Hauptverein zu Münster, 5000 Mk. von einem Ungenannten an den Hauptverein Speier, 2000 Fl. an den Hauptverein Leipzig von den Erben des um die Gründung der evangelischen Gemeinde Kurburg hochverdienten Herrn Karl Dietrich. Von besonders bemerkenswerthen Geschenken sind anzuführen 13 200 Mk. in 5proz. Krupp'schen Obligationen, die ein Anonymus in Deutz dem Centralverein eingekauft hat, 5000 Mk. von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser für die Gemeinde Naumburg am Ouis, 200 Fl. von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich an die Gemeinde Weißbriach, 200 000 Mark von Fabrikbesitzer Wihl. Schmidt zur Erbauung eines evangelischen Waisenhauses zu Leobisbüh, 5000 Mk. von einem Gemeindegliede in Ballendar für den dortigen Kirchenbau.

Die Zahl der Zweigvereine beträgt 1761 gegen 1762 im Vorjahre. 28 neue Frauenvereine sind entstanden, unter denen besonders der in Eisenach in Folge der vorjährigen Hauptversammlung entstandene zu nennen ist. Die Gesamtzahl der Frauenvereine ist dadurch von 293 auf 421 gewachsen. Von den bisher vom Gustav-Adolf-Verein unterstützten Gemeinden sind 24 aus der Pflege desselben ausgeschieden, wogegen 70 neu aufgenommen wurden, so daß noch immer die Zahl der auf den Verein Angewiesenen 1330 beträgt, 22 Gemeinden konnten neu erbauten Kirchen einweihen, darunter Ballendar in der Rheinprovinz, Rosenheim in Bayern, Weissenbich in Kärnten, Meran in Tyrol. Fünf Schulhäuser wurden vollendet und ein Pfarrhausbau.

Was die augenblickliche Lage der einzelnen Vereinsgebiete betrifft, so sind in der Rheinprovinz die vielen Fälle römischer Unduldsamkeit zu beklagen, welche aus diesem Lande gemeldet werden. Aus Westpreußen klagen die Evangelischen über das Gefühl staatlicher Verlassenheit. Der Staat, so wird aus einem Kreise berichtet, hat die Patronatschaft über alle katholischen Kirchen, die neuen evangelischen Kirchspiele haben sich vergeblich um die königliche Patronatschaft beworben. Der Kreis Graubenz hat für 35 791 Evangelische 6 Kirchen, für 25 827 Katholiken 22! Seit 1868 haben die Römischen in Westpreußen um 62 000, die Evangelischen nur um 34 000 Seelen zugenommen, die ersteren daher einen Vorsprung von 30 000 gewonnen. In Württemberg sucht der Katholicismus auf alle Weise vorzubringen. Besonders beweglich wird die Noth der österrheinschen Diaspora geschildert. In Oesterreich-Schlesien steht die Proselitenmacherei in voller Blüthe; in Böhmen sind nicht nur wieder sechs Lehrer vom evangelischen Glauben zum Papstthum übergetreten, sondern auch ein evangelischer Pfarrer keimend. Aus Ungarn wird schmerzlich darüber geklagt, daß die Zahl der Evangelischen in Oberungarn auffallend abnimmt, sowie darüber, daß bei Mißgehen die bekannten Reverse wegen Kindererziehung immer häufiger zugestanden werden. Aus Belgien ist mit Freude zu berichten,

bleibt, so sehe ich nicht, daß die Angelegenheit mich besonders angeht!

„Du nimmst die Sache leicht! Wie nun, wenn etwa der Herr Tergowitz, dieser geheimnißvolle Freund der balancirenden Baronin jener Zid-Zad wäre?“

„Bah! Sieh doch seine Hände an! Sind das mißgestaltete Hände, wie diejenigen eines Gorilla, das entscheidende Kennzeichen des Mörders?“

„Ich gestehe es, daß es vielmehr weiße, wohlgepflegte Hände sind und weder von ungewöhnlicher Größe, noch von einem krallenartigen Daumen an ihnen etwas zu bemerken ist. Die Karten gleiten mit einer Eleganz und Gewandtheit durch die schlanken Finger des Mannes, daß man staunen muß. . . es sollte mich garnicht wundern, wenn der Herr ein wenig Taschenspieler wäre und sich nicht übel auf die Bolte verstände! Sieh nur, wie er gewinnt! Kaum ein großer Coup schlägt ihn fehl!“

„Da seine Hände weiß und wohlgestaltet sind, ist es mir gleichgültig, was sie thun.“

„Armer Freund! Die Sache der Entdeckung des Mörders mit der mißgestalteten Hand ist Dir wie zur fixen Idee geworden! Wer Dir helfen könnte! — Wie siehst Du mit dem Fräulein Monistrol?“

„Noch auf demselben Punkt, wie zuvor — auf dem Punkt, der für mich Verzweiflung bedeutet und mich noch zu Grunde richtet. Täglich suche ich sie auf — sie sieht meinen Schmerz, sie scheint bewegt. . . aber sie bleibt stumm auf mein Sprechen wie auf mein Schweigen.“

„Kennst Du den Namen Deines Nebenbuhlers?“

„Seit gestern. Er heißt Georges de Menestreau.“

„Und was für eine Art von Mann ist er?“

„Ich weiß es nicht, ich habe ihn nie gesehen.“

„Hat sie zu Dir von ihm gesprochen?“

„Ja; aber nur als von einem Freunde, der ihr einen sehr wichtigen Dienst erwiesen und sich gleich mir unablässigen Anstrengungen hingebte, den Mörder ihres Vaters ausfindig zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

daß die evangelischen Arbeiter sich an dem Aufstand nicht betheiligten haben.

Der Bericht schließt mit den Worten: „Mehr noch als das zielbewußte Vorgehen Roms gegen die evangelische Kirche, über welches Niemand im Zweifel sein kann, ist auf Seite unserer Glaubensgenossen der Mangel an evangelischem Ehrgefühl zu beklagen, der beim Eingehen von Mißgehen junge Männer noch in größerer Zahl als Mädchen die schimpflichsten Zugeständnisse machen läßt.“ Es thut daher gerade in dieser Beziehung eine Schärfung des evangelischen Bewußtseins und eine Stärkung der evangelischen Treue noth. Nur dadurch kann unsere Stellung der römischen Gemeinde gegenüber eine andere werden, welcher man es kaum übel nehmen kann, daß sie eine Religionsgemeinschaft, welche so wenig Befremdung in ihren Gliedern wach zu rufen mag, gering schätzt und danach behandelt. Größere Entschiedenheit unsererseits ist das einzige Mittel, um den so dringend wünschenswerthen konfessionellen Frieden herzustellen.

Düsseldorf, 10. September. Die Teilnehmer an der Gustav-Adolf-Versammlung unternahmen heute zum Schluß der Versammlung einen Ausflug nach Königswinter und von da, nach einer gottesdienstlichen Feier in der vom Gustav-Adolf-Verein erbauten evangelischen Kirche, nach dem Drachfels, auf dessen Plateau mehrere Ansprachen gehalten wurden.

Marine.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. d. Mts. ist der Kontre-Admiral Frhr. v. Reibnitz von der Stellung als Direktor des Bildungswesens der Marine entbunden und der Kapitän zur See Schering zum Direktor des Bildungswesens der Marine ernannt.

S. M. Panzerschiff „Württemberg“ und S. M. Torpedoboot „S 8“ sind gestern Morgen auf hiesiger Rheide eingetroffen.

Das gesammte Manövergeschwader hat, nachdem Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität sich mit seinem Stabe Vormittags am Bord des Panzerschiffes „Baden“ eingeschiff, gestern Mittag die hiesige Rheide verlassen und ist nach der Ostsee in See gegangen. Die Briefsendungen zc. für das Manövergeschwader sind bis auf Weiteres nach Danzig zu dirigieren.

Der Beginn des Unterrichts im Kadetten-Coetus der Marinechule ist auf Montag, den 4. Oktober d. J., der Beginn der Vorlesungen an der Marine-Akademie und des Unterrichts im Offizier-Coetus der Marinechule ist auf Montag, den 11. Oktober d. J., festgesetzt und bestimmt, daß die zur Marine-Akademie und Schule kommandirten Offiziere sich am Sonntag, den 10. Oktober, Mittags, bei dem Direktor des Bildungswesens der Marine zu melden haben.

S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ und S. M. Schiffsjungen-schulschiff „Luise“ haben von der Rheide in den Hafen geholt.

Heute Vormittag fand die ökonomische Musterung am Bord S. M. S. „Luise“ durch den Inspektor der II. Marine-Inspektion, Herrn Kapl. zur See v. Kall, im Beisein eines höheren Marine-Intendantur-beamten statt.

Die von S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ zur Entlassung gelangenen Mannschaften, sowie das Seefoldaten-Detachement sind heute Nachmittag 3 Uhr ihren resp. Marinetheilen zurücküberwiesen.

Mit dem 15. d. Mts. übernimmt S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ wieder in vollem Umfange die Funktionen als Wachschiff.

Die Uebergabe S. M. S. „Luise“ an das neue Kommando (Kor.-Kapitän Junge) wird am 15. d. Mts. erfolgen. An diesem Tage werden die zur Marineinspektion der Ostsee gehörigen Mannschaften exkl. der zur Uebergabe des Inventars zc. erforderlichen Deckoffiziere, Unteroffiziere zc. nach Kiel insktrudirt. Die an Bord befindlichen Schiffsjungen werden beurlaubt. Die neue Besatzung wird voraussichtlich am 15. September, Nachmittags, am Bord gehen.

Kiel, 11. Sept. S. M. Vermessungssfgz. „Pommerania“, Kommandant Kapl.-Lieut. Rüdiger, ist gestern in Travemünde, S. M. Kadetten-Schulschiff „Niobe“, Kommandant Kapitän zur See Achenborn, ist heute in Eckernförde eingetroffen, von wo sich die Fregatte am 13. d. nach Kiel begeben wird. Briefe und Sendungen für S. M. Vermessungsfahrzeug „Drache“ sind bis auf Weiteres nach Fellworm zu dirigieren.

Der Chef der Admiralität hat zu der A. K. D. vom 15. Juni d. J., betr. die anderweite Regelung der Kommandanturverhältnisse in Kiel, jetzt die nöthigen Ausführungsbestimmungen erlassen. Die Kommandantur ist darnach dem Chef der Marineinspektion unterstellt. — Die Torpedo-Divisionsboote erhalten eine Besatzung von 41 Köpfen; der Stab besteht 1 Kapl.-Lieut. als Kommandant und Divisionschef, 1 Lieutenant z. S. als ersten Offizier, 2 Lieutenants z. S. oder Unterlieutenants z. S. als Wachoffiziere, 1 Assistenzarzt und 1 Ingenieur; zum Unterstab gehören: 1 Zahlmst.-Aspir., 1 Oberschreiber, 2 Maschinisten, 2 Obermaschinen-Maate, 3 Maschinen-Maate, 1 Feuermeisters-Maat, 10 Oberheizer und Heizer (darunter 1 Schmied und 1 Kupferschmied, 1 Ober-Steuermannsmaat, 2 Bootsmanns-Maate, 1 Materialien-Berw.-Maat, 10 Ober-Matrosen und Matrosen und ein Zimmermannsmaat.

Notales.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Das gesammte Geschwader hat gestern Vormittag 11 1/2 Uhr die hiesige Rheide verlassen, um in forcirter Fahrt nach Memel zu gehen. Wie zu erwarten, waren am Vormittag die Moolen von Einheimischen und Fremden überaus stark besucht, wollten doch Alle noch des herrlichen Anblickes der mit einer so großen Anzahl städtischer Schiffe besetzten Rheide theilhaftig werden. Der städtische Dampfer „Edwarden“ unternahm wiederum einige Fahrten nach dem Geschwader, bei welchen er sich jedem einzelnen der bedeutenden schwimmenden Festungen näherte. Selbstverständlich war das Schiff bei jeder Fahrt gut besetzt, und ist es überhaupt willkommen gewesen und dankbar aufgenommen worden, daß der „Edwarden“ bei dieser Gelegenheit in den Dienst des Publikums gestellt worden ist. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr gingen die noch im Vorhafen liegenden unheimlichen und pfeilschnellen S-Torpedoboote nebst dem Panzerfahrzeug „Brummer“ auf Rheide, währenddem sämmtliche Schiffe des Geschwaders Dampf aufgemacht hatten. Um 11 Uhr verließ die Stationskassette mit dem Chef der Admiralität an Bord den Hafen, um den hohen Herrn an Bord S. M. Panzerschiff „Baden“ zu bringen, wobei der übliche Salut ertönte. Gerade zu diesem günstigen Zeitpunkt traf der mit zahlreichen Passagieren besetzte Salondampfer „Victoria“, welcher eigens zu dem Zweck der Geschwaderbesichtigung mit Badegästen von Nordsee gekommen war, auf der hiesigen Rheide beim Geschwader ein, welches jetzt, die Anker lüthend, in See ging. — Besondere Geschwadermanöver sind also in diesem Jahre in der Jade nicht abgehalten worden, weil das Geschwader andere Aufgaben zu erfüllen und auch mit der Zeit — da die Inbetriebhaltung von kürzerer Dauer als sonst — sehr sparsam umgehen mußte. — Während das Geschwader abdampfte, ging das Panzerschiff „Friedrich Carl“ und die

Kreuzerfregatte „Luise“ von der Rheide durch die Schleusen in den Vorhafen. — Nach der Geschwaderauflösung werden die Kreuzerfregatten „Prinz Albrecht“ und „Stein“ hierher zurückkehren.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Der schwedische Raufahrteidampfer „Drvas-Obel“ ist mit einer Ladung Granitsteine, für die hiesigen Hafenhauten bestimmt, von Schweden kommend gestern auf hiesiger Rheide eingetroffen und hat heute zum Erlöschen der Ladung in die neue Hafeneinfahrt gelegt.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Für das späte Weichen des Winters in diesem Jahre, welcher uns das Frühjahr so erheblich gekürzt, scheint uns der diesjährige Herbst eine sehr willkommene Entschädigung zu bringen. Der verfloßene Theil des Monats September zeichnet sich durch eine rein sommerliche Temperatur aus; ja wir haben zu Anfang des Monats so heiße Tage gehabt, wie sie sonst im Juli und August selten sind. Dabei sind im Allgemeinen auch die Abende noch so mild und schön, daß sie zu längerem Verweilen im Freien einladen. Wenn die Witterung für diesen Monat noch so anhält, können wir zufrieden sein.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Wie schon früher erwähnt, soll es in der Absicht liegen, die englische Canalflotte auf ihrer Rückreise von Norwegen und Dänemark im Oktober Wilhelmshaven anlaufen zu lassen. Das betr. unter dem Commando der Admirale Hewett und Fremantle stehende Geschwader zählt 6 Schiffe mit 51 Kanonen und 3137 Mann Besatzung. Wie es heißt, wird das Geschwader am 19. Oktober bei Helgoland eintreffen, um daselbst zu manövern.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Gestern gab unsere Marinecapelle wieder das erste Concert nach der Rückkunft von ihrer Concertreise im Parkrestaurant. Dasselbe erfreute sich guten Besuchs und beifälliger Aufnahme.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Aus der uns vorliegenden Serie von durchaus lobenden Recensionen über die von unser Marinecapelle während ihrer Urlaubsreise gegebenen Concerte wollen wir nachstehend noch eine reproduzieren:

— Leipzig, 9. Sept. Auch das Abendconcert der Capelle der kaiserlich deutschen 2. Matrosen-Division, welches gestern im Tivoli stattfand, hatte sich eines überaus zahlreichen Publicums, sowie einer geradezu begeisterten Aufnahme zu erfreuen. Es war an dem gestrigen Abende wieder, was schon bei den vorausgegangenen Concerten lobend hervorgehoben werden mußte, auf ein sehr gebiegenes Programm Gewicht gelegt worden: die klassische Musik war durchaus bevorzugt, während von neueren Tonsetzern meist nur werthvolle Compositionen zu Gehör gebracht wurden. Feurig und schwungvoll erklang der das Concert einleitende Marsch „Glück auf“ von Faust. Die Ouvertüre zu „Das Nachtlager zu Granada“ von Kreuzer wurde in schöner Weise correct und ausdrucksvoll zur Geltung gebracht. Ebenso ließen das „Steuermannslied“ und der „Matrosenjoch“ aus Wagner's „Fliegendem Holländer“ an Sauberkeit in der Ausführung und Reinheit der Intonation nichts zu wünschen übrig. Die „Jubelouvertüre“ von Weber erfuhr eine durchaus würdige, stilvolle nuancirte Wiedergabe, ebenso die „ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, bei welcher Präcision und Accurateffe in der Ausführung besonders anzuerkennen waren. Der Ouvertüre zu „Rienzi“ von Wagner ging besonders im letzten Theile eine gewisse Klarheit und Exactheit ab; im Ganzen aber war die Wiedergabe der Ouvertüre den Intentionen des Componisten entsprechend und wir tabeln dies auch nur in Anbetracht der sonst nahezu tadellosen Leistungen der Capelle. In der Concertpolka „Aus Liebe zur Kunst“, ein Trompetensolo von Kuhl, bewies der Solist, Herr Grobler, daß er sein Instrument bezüglich der Technik und Wärme im Vortrag trefflich zu handhaben versteht. Die Fantasie über Weber's letzten „Gedanken“, ein Clarinettensolo von F. E. Funt, welches der Componist selbst vortrug, ist eine ganz stimmungsvolle Composition, deren saubere ausdrucksvolle Wiedergabe dem Vortragenden reichen, wohlverdienten Beifall eintrug. Die beiden Kärnthner Volkslieder „Verlassen bin ich“ und Kärnthner G'müth“ von Kopsch (eingesungen von F. Wöhlbier) hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Recht zündend wurde der flotte Straußische Walzer „Wiener Blut“, sowie das Potpourri „Kriegsstraßen“ von Comrad, welches von echtem kriegerischen Geiste durchweht ist und endlich der „Exercirmarsch“ von Wöhlbier zum Vortrag gebracht. Wir wollen schließlich noch die nettsche originale Composition „Die beiden Finken“ von Klink erwähnen, die als Zugabe den ersten Theil des Concertes beschloß. Der stürmische, lang anhaltende Beifall, welcher am Ende des sehr ansprechenden Concertes sich kundgab, mögen der Capelle und ihrem trefflichen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Wöhlbier, ein Beweis sein, wie sehr sie in Leipzig gefallen haben, und das herzliche „Wiederkommen“, was ihnen zugerufen ward, wird ihnen ein Zeichen sein, daß sie bei uns immer gern gesehene Gäste sind. (Leipz. Tagebl.)

† Belfort, 13. September. Gestern erfreute der Gesangverein „Lätitia“ das im Gartenabstammement der Wwe. Winter anwesende zahlreiche Publikum durch seine schönen Liedervorträge. Der ebenso strebsame als tüchtige Verein erwirbt sich vielen Dank damit, daß er sein Licht nicht hinter den Scheffel stellt, sondern gelegentlich dem Publikum den Genuß gewährt, sich an seinen trefflichen Leistungen zu erfreuen. Es wäre schön, wenn andere, viel auf der Bärenhaut liegende Gesangvereine der „Lätitia“ in dieser Hinsicht nachzusehen wollten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. Zeven, 12. Sept. Ein sehr beklagenswerthes Unglück ereilte heute Nachmittag die Familie des Arbeiters G. Das einzige Kind derselben, ein Knabe von etwa 4 Jahren, spielte im sog. Hillerssen Hamm, als plötzlich eine der dort weidenden Kühe auf das Kind losstürzte und ihm mit den Hörnern so schwere Verletzungen beibrachte, daß es bald darauf verschied. Die Mutter, welche ihrem Kinde zu Hülfe eilte, wurde ebenfalls von dem Thiere so arg zugerichtet, daß sie schwer krank danieder liegt.

Zeven, 10. Sept. In der heute hier abgehaltenen Amtsrathssitzung war unter anderen Vorlagen das Projekt der Erbauung einer Eisenbahn von Zeven nach Carolinenfiel Gegenstand lebhafter Erörterung. Von der Groß. Oldemb. Eisenbahnverwaltung war nämlich nach längerem, mit dem hiesigen Amtsrathe dieserhalb gepflogenen Verhandlungen demselben schließlich für den Fall, daß staatl. herseits der Bau der er-

wählten Bahn ausgeführt werden solle, zur Bedingung gemacht: entweder eine einmalige Summe von 90000 M. zum Bau zu bewilligen, oder aber die Legung des Bahndamms der Amtsverbandschasse „Jever-Carolinienfel“ entlang kostenfrei zu gestatten, bezw. letztere zu diesem Zwecke mit Benutzung zu lassen. Der Amtsrath hat sich nun in heutiger Sitzung mit großer Majorität für den Bau der erwähnten Bahn ausgesprochen und die letztere Forderung der Eisenbahnverwaltung bewilligt. — Damit ist die Verwirklichung des bisherigen Projekts gesichert und somit eine Sache von der Tagesordnung verschwunden, die lange Zeit hindurch die verschiedensten Kreise im hohen Grade interessirte und auch dem Herrn Oberregierungs-rath Kaufmann in Oldenburg Anlaß zu seiner kürzlich erschienenen, auch für weitere Kreise höchst beachtenswerthen Broschüre „Das Projekt einer Eisenbahn von Jever nach Carolinienfel“, zugleich ein Beitrag zur Lösung der Frage der Lokalbahnen und deren Finanzierung“ gegeben hat. — Man denkt hier nun bereits allen Ernstes an eine jeveländische Küstenbahn; das wäre demnach die Fortführung der Bahn von Carolinienfel ab über Horumerfel nach Wilhelmshaven. Unzweifelhaft aber wird die neue Bahn einen weiteren Aufschwung im Fremdenverkehr der Carolinienfel benachbarten Inselgruppe: Wangeroog, Spiekeroog und Langeoog zur Folge haben, da in Verbindung mit der Bahn die Herstellung einer Dampfschiffsverbindung zwischen den genannten Inseln von Carolinienfel ab in finanziellen Kreisen bereits lebhaft ventilirt worden ist. (Wes.-Ztg.)

Bremerhaven, 11. Sept. Der gestern früh auf der Röhde in Brand gerathene Schoner „Caroline“, nicht „Charlotte“, wie gestern irrtümlich gemeldet, welcher dann oberhalb des Alexener Anleger auf der Oldenburger Seite auf Strand gesetzt wurde, brennt noch immer. In biden, schwarzen Wolken steigt der Qualm von dem Schiffe auf und treibt in Folge des westlichen Windes bis nach hier herüber, von Zeit zu Zeit brechen auch blutgroße Flammen aus der Rauchsäule hervor; namentlich in der Nacht bot das brennende Fahrzeug ein schaurig schönes Schauspiel. Ueber die Ursache des Brandes ist auch jetzt noch nichts festgestellt, da die Besatzung sich noch nicht gemeldet hat und daher noch nicht vernommen werden konnte. Das Feuer war übrigens für die auf Röhde liegenden Schiffe nicht ganz ungefährlich, da die „Caroline“, als das Ankerstift verbrannt war, ins Treiben gerieth und nun in vollen Flammen stehend zwischen die auf der Röhde liegenden Schiffe trieb. Als dieselbe gerade zwischen zwei Schiffen sich befand, stürzte einer der Masten über Bord. Daß es schließlich den Dampfern „Blumenthal“ und „Bremerhaven“ gelang, den Schoner auf den Strand zu schleppen, ist bereits gemeldet. (Wes.-Ztg.)

Eldagsen, 9. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich hier am gestrigen Tage. In der Gerberei des Herrn Bockelmann beschäftigten sich der Arbeiter Kuhlmann, sowie der Neffe des Herrn B. damit, eine Aufweidgrube zu reinigen. Raum hatte der Arbeiter K. mit der Arbeit begonnen, so stürzte er, von den aus der Grube aufsteigenden Dämpfen beunruhigt, in dieselbe hinab. Der neben ihm stehende Neffe des

Principals eilte ins Haus, um den Dattel zu rufen; kaum aber ist dieser bei der Grube eingetroffen, so fällt er ebenfalls, durch die Gase betäubt, in dieselbe. Auf weiteres Rufen des Neffen erscheint jetzt der Arbeiter des Herrn Lohgerbers Wilken, aber auch er folgt den beiden ersten in die Grube, ohne helfen zu können. Durch alle Aufregung und Einathmung der Gase ist der Neffe ebenfalls so sehr betäubt, daß er dem hinzueilenden Sohne des Lohgerbers W. mit den Worten: „Mein Dattel! mein Dattel!“ nur andeuten kann, was geschehen ist. Dieser ergreift nun eine Leiter, stellt sie in die Grube und steigt mit Verachtung seines eigenen Lebens in dieselbe hinab, zieht den Arbeiter des W., sowie den Eigentümer, die beide schon bewußtlos sind, aus der Grube. Auch der Arbeiter K. wird durch ihn ans Tageslicht befördert, aber nur als Leiche. Der Neffe war am Abend des Unglücks noch sprachlos, und man ist noch jetzt um sein Leben besorgt. (Ntz. Krz.-Ztg.)

Bermischtes.

— „Unser Präsident“. Die deutschen Gastwirthe halten etwas auf ihre Vereinigung. Als Reisende von Berlin dieser Tage den Bahnhof Merseburg passirten, eilten sie erst an die Wagenfenster, da kräftige Hurrahs den Zug begrüßten. Ein halbes Hundert Herren im Frack mit weißen Binden standen auf dem Bahnhof und empfingen einen Herrn, der dem Zuge entstieg. Es war der Präsident des deutschen Gastwirthsverbandes, welcher einer Einladung zum Stiftungsfeste des Merseburger Vereins gefolgt war. Die zu seinem Empfange Versammelten waren die Vorstände des Merseburger und acht benachbarter Vereine: Halle, Torgau, Zerbst, Naumburg etc. Eine Equipage harrte des Gastes, der Merseburger Vorsteher in Gala stieg auf den Boden und kutschte den Ehrengast selbst in die Stadt hinein. Das nennt man Corpsgeist! Bekanntlich gehört auch der Verein Wilhelmshavener Wirthe zum deutschen Gastwirthsverbande.

— Frankfurt a. d. D., 6. September. Ein Akt kaiserlicher Gnade wurde am vergangenen Donnerstag, am Sedantage, einem Arbeiter in Jechsdorf zu theil. Der Mann ist seit einigen Jahren infolge im letzten Feldzuge erlittener Strapazen hinfällig geworden, förmlich gelähmt und völlig erwerbslos. Seine thätige und umsichtige Frau ernährte ihn und die vier Kinder, doch mit der Zeit erlahmten auch ihre Kräfte und sie wurde kränzlich. Ein Kaufmann in Frankfurt a. d. D., der Soldat gewesen, nahm sich der Leute an und schrieb schließlich an den Kaiser den Sachverhalt. Man hörte darauf wohl, daß Bericht über den kranken Mann eingefordert worden, jedoch da in dem Verlauf vieler Monate nichts mehr verlautete, glaubten die Betheiligten, daß der letzte Versuch dem Kranken, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 — 71 als braver Soldat mitgemacht, zu helfen, mißlungen sei. Da traf am 2. d. M. ein Kabinettschreiben an den Mann ein, in dem ihm mitgetheilt wurde, daß auf Grund kaiserlicher Bestimmung ihm auf Lebenszeit eine Pension von monatlich 51 M. ausgesetzt und in Anbetracht der Kränklichkeit der Eltern den Kindern ein Vormund zu geben sei. Die Nachricht verbreitete sich, wie die „Frankf. D.-Ztg.“ meldet, rasch

im Dorfe und erhöhte die feierliche Stimmung am Sedantage, der armen Familie aber brachte sie die Erlösung von Kummer und Noth.

— Paris, 9. Sept. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr bemerkten Passanten des Boulevard Magenta zu ihrem Entsetzen, wie ein Mann in einem Hotel der Rue d'Albon einen blutenden Frauenkopf mit den Haaren an die Jalousien des Fensters befestigte. Sogleich eilte man nach dem zweiten Stockwerk des betreffenden Hauses, von welchem inzwischen vier Revolverschüsse ertönten, und als man in die Wohnung eindringen konnte, fand man daselbst die 19jährige Halbweiblerin Lea Héritier mit abgetrenntem Kopfe auf dem Boden liegen und neben ihr den Mörder, ihren ehemaligen Geliebten, Blanc, gleichfalls todt. Blanc hatte sich an dem Mädchen gerächt, daß es ihn für einen an ihr begangenen Diebstahl dem Gericht angezeigt und sich geweigert hatte, die alten Beziehungen wieder anzunehmen. Die Aufregung der Menge über dieses neue Verbrechen war eine sehr große und lange umstanden Hunderte von Neugierigen das Hotel, das allerlei zweideutigem Gerede als Schlupfwinkel dient. Wie frivol gewisse Blätter solche schreckliche Scenen, wie die soeben berichtete, behandeln, zeigt der „Voltaire“ mit folgendem Zwiegespräch: — „Welch' sonderbare Idee, den Kopf seiner Geliebten ans Fenster zu hängen!“ — Nun, es war ja eine Sache der Jalousie!

Rassau, 5. Sept. Die „Nobl. Ztg.“ meldet: Ein seit einigen Monaten dahier stationirter Hülfspförster verfuhr gestern Nacht, als er in betrunkenem Zustande mit geladener Flinte nach Hause kehrte, seiner Kostwirthin, einem schon bejahrten Mädchen, Unrecht zu thun. Mit Aufbietung aller Kräfte versuchte sie den Angreifer, welcher ihr, da sie um Hilfe schrie, den Mund zuhielt, los zu werden, worauf sie denselben in den Arm biß. Auf das Hülfgeschrei eilten die Nachbarn und ein Bruder des Mädchens herbei. Plötzlich ertönte ein Schuß und eine Schrotladung ging dicht an dem Kopfe des Bruders vorbei in die Wand. Gleich darauf hörte man einen Knall, und in die Brust getroffen brach der Hülfspförster entseelt zusammen.

— In Yokohama grassirt die Cholera, und den neuesten Nachrichten zufolge waren nicht weniger als 2000 Personen an der Seuche erkrankt, von denen über die Hälfte starben. Alle öffentlichen Vergnügungslokale sind geschlossen worden, und die Polizeibehörden sind beauftragt, alle Nahrungsmittel zu vernichten, die sie für nicht geeignet zum Gebrauch erachten. Ueber die Theehäuser und Hotels wird die strengste Kontrolle in Betreff der von ihnen gelieferten Nahrungsmittel ausgeübt.

Dampffähre Wilhelmshaven-Edwarden:

Von Edwarden täglich 5,20 und 9,00 Vorm., 3,00 Nachm. und 6,30 Uhr Nachm.
Von Wilhelmshaven tägl. 6,30 Vorm., 2,00 Nach., 6,00 Nachm. und 7,00 Uhr Nach.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag 14. Sept.: 1,28 Vorm. 1,37 Nachm.

Einmach-Töpfe

in großer Auswahl empfiehlt billigst
J. B. Egberts.
Sämmtliche erforderlichen Bedürfnisse zum Einmachen in frischer Waare bei D. D.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leihte ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift sende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker **Dunkel**, Kößschenbroda.

Zimmergesellen und Arbeiter

stellt für dauernde Beschäftigung noch ein **E. Wittber.**

Ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. Okt. gesucht. Roonstr. 55 am Bahnhof.

Man verlange nur **Sermann's Hüneraugen-Mittel**, welches sich bewährt, jedes Hünerauge, Hornhaut, Warze etc. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pfg. bei **Rich. Lehmann**, Bismarckstraße und **M. Segeler**, Marktstraße.

Zu vermieten

auf sofort eine **Unterwohnung** nebst **Werkstatt** Marktstraße 35. Heppens, 9. Sept. 1886. **S. Reiners.**

Eine Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Belfort, Ankerstr. bei **Schwerdt.**

Mehrere elegant möblirte Zimmer mit Cabinets event. Büchergelag an der Roonstraße habe auf sofort und zum 1. Oktober zu vermieten. **J. B. Henschen**, Agent.

Gesucht

zwei Schuhmacher auf erste Herrenarbeit, ein dt. auf seine Damenarbeit.

S. Bunnemann.

Gesucht ein Mädchen

zur Verrichtung häuslicher Arbeiten in den Vormittagsstunden. Frau **Beck**, Bismarckstr. 59.

Aufwartefrau

wird für einige Stunden täglich sofort gesucht.

A. de Rolte, Berliner Hof, 1. Etage.

Wohnungen

für **Theatermitglieder** gesucht. Offerten bitte Berliner Hof, 1. Etage, abzugeben.

A. de Rolte.

Zu vermieten

per 1. Nov. ev. auch sofort eine Familien- (Siebel-) Wohnung mit Wasser- und Closettleitung an möglichst kinderlose Leute.

Vorrmann.

Zu vermieten

zum 1. November eine freundliche **Siebelwohnung**. Wilhelmstr. 1.

Zu miethen gesucht per 1. November eine **Wohnung** zum Betriebe eines Colonialwaaren-Geschäfts, am liebsten verbunden mit **Wirtschafft**. Vitra H. G. postlagernd Jever.

Schiff „Johanna“, Kapitain Pauls, ist soeben an der Schwimmbrücke mit einer Ladung

bester schottischer

Haushaltungs-Rohlen

angekommen und empfehle dieselben zu Mk. 37 frei vor's Haus. Um zahlreiche Bestellungen bittet

E. Seeliger, Bismarckstr. 13.

Meine Lola Cigarre ist das beste Fabrikat, welches jemals für den geringen Preis von **5 Pfennig** per Stück geliefert wurde. Elegantes Facon, äußerst milder und angenehmer Geschmack, vorzügliches Aroma und schneeweißer Brand sind Vorzüge meiner **Lola Cigarre**.

Robert Wolf, 53 Königstraße 53.

Unwiderruflich am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung d. Casseler St. Martins-Lotterie 4000 Gewinne

Hauptgew. 100000 M. in Gold

Original-Loose à 10 M. 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loos 5 M., 11 Halbe 50 M. sind in allen mit Plakat belegten Lotteriegeschäften zu haben. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

A. Fuhse, Bank- und Lotterriegesch., Berlin W., Friedrichstr. 79. In Wilhelmshaven: **F. J. Schindler**, W. Weidemann, Bismarckstr. In Neuende: **H. Gerdes**, Ausw.-Agent.

Frankforth's Photographische Anstalt. Roonstrasse Nr. 77. Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Dauernd zu miethen gesucht

ein **Geschäftsbaus** mit geräumigem hübschen Laden, Stall und Hofraum an guter Lage in Neuheppens, möglichst Bismarckstraße. Antritt nächsten Mai. Offerten mit Angabe der Hauptbedingungen und Preis sub T. 200 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein zuverlässiges **Dienstmädchen** zum 1. Oktober.

Frau **Möser**, Roonstr. 77.

Zu vermieten

4 Wohnungen, Bismarckstraße (Kopperhöfen) belegen. Auskunft erteilt **L. Thaden**, Marktstr. 45.

Gesucht

ein tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen** zum 1. Oktober gegen hohen Lohn.

Frau **Zahlmeister Schmidt**, Oldenburgerstr. 19, unten l.

Zu verkaufen

ein großer **Küchenschrank**, ein **Servirtisch**, eine **eis. email. Badewanne** für Erwachsene. Roonstraße 91.

Zu vermieten

sofort eine fein möbl. **Stube** mit **Schlafkabinett**. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein schulfreies **Mädchen** für die Nachmittagsstunden. Wanteuffelstr. 2, l.

Logis für einen Herrn. Marktstr. 7, 2 Tr.

Ein junges Mädchen

sucht zum 1. Oktober eine passende Stelle als Haus- und Küchenmädchen. Näh. **Oldenburgerstr. 18.**

Herbst-Saison 1886.

Die in Berlin persönlich eingekauften

Neuheiten in Damenmänteln

sind heute sämtlich eingetroffen.

M. Philipson.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs
und unter dem
Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen
Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-
Lotterie

veranstaltet von der Kgl. Akademie d. Künste zu Berlin.
Ziehung am 15. Sept. cr. und folgenden Tagen.
Original-Loose à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Frei-Loos (auch
gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000	M.
1 à 20 000	=	20 000	"
1 à 15 000	=	15 000	"
1 à 10 000	=	10 000	"
3 à 5 000	=	15 000	"
10 à 2 000	=	20 000	"
20 à 1 000	=	20 000	"
20 à 600	=	12 000	"
30 à 400	=	12 000	"
35 à 300	=	10 500	"
50 à 200	=	10 000	"
90 à 150	=	13 500	"
100 à 120	=	12 000	"
100 à 100	=	10 000	"
200 à 40	=	8 000	"
800 à 20	=	16 000	"
1 000 à 10	=	10 000	"
1 200 à 5	=	6 000	"
25 000 Gew.	=	50 000	"
28 662 Gw. i. W. v.	=	300 000	M.

N. J. Pels

Bismarckstrasse 18

empfehlte sein großes Lager in
Damen-, Herren- und Kinder-Confection,
Hüten, Mützen und Schirmen.

Heute empfing eine Sendung
westphälischen
Pumpnickel.
J. B. Gberts.

Mein neu eingerichtetes
**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Lager**
halte bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.

E. A. Schmidt,
Sattler und Tapezier,
Neubremen, Bremerstr. 4.

Reparaturen prompt und
billig.
Verkauf auch gegen Abzahlung.

- Kinderwagen
- Puppenwagen
- Holzwagen
- Korbblechstuhl
- Kinderstühle
- Blumentische
- Blumenständer
- Reiseförbe
- Wäscheförbe
- Papierföhrbe
- Marktforbe
- Bäderföhrbe
- Damenhandföhrbe
- Kleidergestelle etc.

Halte zu billigen Preisen bestens
empfohlen.

Kl. Telkamp,
Korbmacher,
Neuestraße 8.

NB. Kleidergestelle liefere einfach
wie auch verstellbar mit ver-
stellbarem Ständer. Sämmt-
liche Figuren sind aus Bedding-
rohr hergestellt. Muster zur
gest. Ansicht. D. D.

Empfehle zur Herbst-Saison
mein Lager in
Hemden u. Kleiderflanellen

in großen Sortiments
zu billigen Preisen.

N. J. Pels,

Bismarckstraße 18.

Erhielt dieser Tage eine bedeutende Auswahl

Stoffe

(Neuheiten der Saison)

besonders schöne Auswahl in
Kammgarn, schwarz und gemustert
Cheviot in allen Farben und Mustern

schwarze und farbige Tuche, blau und schw. Daeskin,
Strumpf-Trikots zu Anzügen und Paletots u. s. w. u. s. w.
Gleichzeitig empfehle

Radsfahrer-Strümpfe

sowie

wollene Unterkleider.

A. H. Funk, Schneidermeister,
Göferstraße 13.

Brauer-Akademie zu Worms.

Beginn des Wintercurus am 1. November. Programme
und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten durch
die Direktion **Dr. Schneider.**

Neu! Neu! Neu!
Wichtig für die Tropen.

Es ist endlich gelungen, folgen.

Ventilations- oder Tropen-Hemden

herzustellen, welche neben unübertroffener Haltbarkeit, Por-
ösität des Stoffes und der dadurch beförderten Ausdün-
stung wegen, als die geeignetsten saloufähigsten Hemden für
Tropengegenden angesehen werden müssen.

Die Ventilations- oder Tropenhemden werden sowohl di-
rekt auf der Haut wie über Unterzeug getragen und sind in
jedem Falle als der Gesundheit entschieden förderlich von
ärztlichen Autoritäten anerkannt.

Zu haben bei

Johann Peper.

Preuß. Lotterie.

1. Classe 6. u. 7. October. Antheile
an Originalloosen: $\frac{1}{8}$ 7 Mt., $\frac{1}{16}$
3,50 Mt., $\frac{1}{32}$ 1,75 Mt. versendet
S. Goldberg,
Bank- u. Lotterie-Geschäft in Berlin,
Dragonerstraße 21.

Gesucht

zur Aushülfe vom 15. d. Mts. ab
ein

Mädchen.

Näh. in der Exp. d. P. Bl.

Verandtschaft
von Butter, Käse, Eiern, Geflügel
und Wild.

Jede von Privatleuten und Ge-
schäften gemachte Bestellung wird so-
fort ausgeführt und für gute Waare
garantirt. Ohne Nachnahme wird
nichts versandt.

T. Renemann,
Fever, Kl. Wasserpoststraße Nr. 73.

Zum 1. November eine Ober-
wohnung zu vermieten.

S. Grube,
Lothringen 59.

**Vorzüglich für Kinder ist Timpe's
Kindernahrung.**

Laue bei: **Gebüder Dirks.**

Durch die Geburt eines gefunden,
kräftigen

Mädchens

wurden hoch erfreut
Sedan, 13. September 1886.
Gastwirth **Werns** und Frau
geb. Eilks.

Codes-Anzeige.

Am 11. Septbr., Morgens 4 Uhr
starb unser kleines Söhnchen

Julius

im Alter von 4 Monaten und 28
Tagen nach laugem, schweren Kranken-
lager. Dieses zeigen hiermit tiefbe-
trübt an

Belfort, 11. Sept. 1886.

Die trauernden Eltern:
Franz und Frau.

Die Beerdigung findet
nicht, wie in voriger Num-
mer steht, am Freitag, son-
dern am Dienstag, den 14.
September, Nachm. 2 $\frac{3}{4}$ Uhr,
vom Trauerhause, Belfort,
Ankerstraße, aus statt.